



# Die 'Zwecklinge' von Guernica

Der Gruelbericht der 'Times' und die dahinterstehenden Vorkommnisse.

Am 28. April brachte die in London erscheinende 'Times' in großer Aufmachung unter den Überschriften 'Die Tragödie von Guernica', 'Stadt durch Luftangriff zerstört', 'Vericht eines Augenzeugen', 'einen Bericht ihres Sonderberichterstatters aus Bilbao, in dem es u. a. hieß:

Guernica, die älteste Stadt und das Zentrum der kulturellen Überlieferung des Baskenlandes, wurde durch einen von den Anführern, so bezeichnet 'Times' die Kämpfer des nationalen Spanien (s. Red.) angeführten Luftangriff vollständig zerstört. Das Bombardement dieser offenen, weit hinter der Front liegenden Stadt dauerte genau 3 1/2 Stunden; während dieser Zeit warf eine mächtige, 3 deutsche Typen, nämlich Junkers- und Heinkel-Bombenflugzeuge, sowie Sturzkampfflugzeuge umfassende Luftstreife auf die Stadt ununterbrochen Bomben im Gewicht von 1000 Pfund und darunter und schätzungsweise mehr als 3000 zweipfündige Aluminium-Brandgeschosse ab.

Während dies geschah, flohen die über der Mitte der Stadt treibenden Kampfflugzeuge tief herab, um den Teil der Zivilbevölkerung, der im offenen Gelände Zuflucht gesucht hatte, mit Maschinengewehrfeuer zu beschleichen. Mit Ausnahme des historischen Casa de Juntas mit seinen kostbaren Archiven über die baskische Sprache, in dem das frühere baskische Parlament zu tagen pflegte, stand ganz Guernica bald in Flammen. Die berühmte Kirche Guernicas, ein vierstöckiger sechshundert Jahre alter Baumstumpf, sowie die aus demselben in diesem Jahrhundert hervorgegangenen neuen Schloßkirche, die ebenfalls zerstört. Die altertümliche Kirche des Heiligen Santa Maria blieb mit Ausnahme des wundervollen Kapitells, das von einer Brandbombe getroffen wurde, ebenfalls unbeschädigt.

## Richtengedenkmal

Als ich um 3 Uhr nachmittags die Stadt besichtigte, bot sie einen furchtbaren Anblick, da sie von einem Ende bis zum anderen in Flammen stand. Während der Nacht stürzten die Häuser ein, bis die Straßen zu langen und durchdringbaren Feuerbrennen geworden waren. Zahlreiche Überlebende der Zivilbevölkerung machten sich auf, um den langen von Guernica nach Bilbao führenden Weg auf atterimlichen, mit Vorräten versehenen, von Ochsen gezogenen baskischen Bauernwagen zurückzulegen. Neben den gezogenen baskischen Hausbauerngehäusen, die vor dem Feuer in Sicherheit gebracht werden konnten, verstorben die aus der baskischen Bevölkerung (s. Red.) aus der Stadt emigriert, zahlreiche andere aber waren gezwungen, auf Straßen liegend in der Umgebung der brennenden Stadt zu bleiben oder nach vermissten Familienangehörigen und Kindern zu suchen.

## Keine Bombeneinschläge

Hierzu stellt der Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas nach einer Besichtigung der Stadt fest: Die ausländischen Journalisten haben die Stadt nach Freiheit bei den zerstörten zurückgebliebenen Einwohnern erlangt. Sie haben feststellen können, daß sämtliche Mauerreste keine Spur von Rauchspülströmungen tragen, daß dagegen die Fenster von Rauchspülströmungen frei sind. Die Journalisten hätten überhaupt nirgendwo Bombeneinschläge feststellen können, wodurch bewiesen wird, daß das Feuer der Stadt nur auf Brandstiftung zurückgeführt werden könne. Das Feuer sei ausgebrochen im südlichen Teil der Stadt angelegt worden und habe, durch den Wind begünstigt, die ganze Stadt ergriffen.

## Der Montag war für die Umgebung Guernicas der übliche Markttag.

Am 30. April nachmittags, als der Markt voller Menschen war und immer noch Bauern einzutrafen, läuteten die Kirchenglocken aus Anlaß sich näherender Flugzeuge Alarm, und die Bevölkerung suchte in Kellern und Unterständen Schutz, die nach der am 31. März erfolgten Bombardierung der Zivilbevölkerung von Durango, mit der General Mola die Offensive im Norden eröffnete, angelegt worden waren.

## Keine Bombeneinschläge

Als ich Guernica nach Mitternacht betrat, stürzten links und rechts die Häuser zusammen und es war, sogar für die Feuerwehreinrichtungen, nach dem Zentrum der Stadt vorzugehen. Die Krankehäuser Josefinas und das Santa-Caritas-Krankenhaus waren glühende Höhenfeuer; alle Kirchen, mit Ausnahme der Santa-Maria-Kirche, waren vernichtet, und die wenigen noch lebenden Häuser wurden zur Vernichtung verdammt. Als ich Guernica heute nachmittags auf neue besuchte, stand der größte Teil der Stadt noch in Flammen, während neue Feuer ausbrachen. In einem zerstörten Krankenhaus waren etwa 30 Tote aufgehäuft.

## Keine Bombeneinschläge

Hierzu stellt der Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas nach einer Besichtigung der Stadt fest: Die ausländischen Journalisten haben die Stadt nach Freiheit bei den zerstörten zurückgebliebenen Einwohnern erlangt. Sie haben feststellen können, daß sämtliche Mauerreste keine Spur von Rauchspülströmungen tragen, daß dagegen die Fenster von Rauchspülströmungen frei sind. Die Journalisten hätten überhaupt nirgendwo Bombeneinschläge feststellen können, wodurch bewiesen wird, daß das Feuer der Stadt nur auf Brandstiftung zurückgeführt werden könne. Das Feuer sei ausgebrochen im südlichen Teil der Stadt angelegt worden und habe, durch den Wind begünstigt, die ganze Stadt ergriffen.

## Keine Bombeneinschläge

Als ich Guernica nach Mitternacht betrat, stürzten links und rechts die Häuser zusammen und es war, sogar für die Feuerwehre...

Als ich Guernica heute nachmittags auf neue besuchte, stand der größte Teil der Stadt noch in Flammen, während neue Feuer ausbrachen. In einem zerstörten Krankenhaus waren etwa 30 Tote aufgehäuft.

Alle die Stadt umgebende Dörfer wurden genau so bestialisch bombardiert wie die Stadt selbst, und in Magala, einer kleinen Dörfergruppe am Kopf der Einfahrt zu Guernica, wurde die Bevölkerung 15 Minuten lang mit Maschinengewehren beschossen.

## Rhythmus des Todes

Die Presse Bilbao erklärte, daß die Zahl der Opfer 'stündlichweise aerig' sei. Man berichtete aber, daß dies eine Überschätzung sei, und die große Zahl der aus Flüchtlingen bestehenden Bevölkerung Bilbao nicht in Unruhe zu versetzen. Im Krankenhaus von Josefinas, das zu den ersten 12 verwunden belegen Plätzen gehörte, wurden sämtliche Betten geteilt. In einer von der Casa de Juntas abwärts führenden Straße sah ich eine Zelle, an der eine 50-jährige starke, fast ausschließlich aus Frauen und Kindern bestehende Gruppe in einem Aufschubraum unter einer Mauer brennender Trümmer eingekerkert gewesen sein soll. Viele Menschen wurden im offenen Gelände getötet, und die Gesamtzahl der Toten dürfte sich auf Hunderte belaufen. Ein verletzter Priester mit Namen Aronategui wurde durch eine Bombe getötet, als er im Begriff stand, Kinder aus einem brennenden Hause heraus in Sicherheit zu bringen.

## Die Taktik der Bombenflugzeuge

Die wichtigsten interessierten Parteien, die sich mit dem Studium der neuen Militärforschungen beschäftigen, war folgende: Zuerst waren kleine Gruppen von Flugzeugen über der ganzen Stadt schwere Bomben und Handgranaten ab. Dann kamen Kampfflugzeuge, die tief herabsank, um die Zielorte, die voller Schrecken aus den Unterständen flohen, deren entsetzte Leere durch Bombenflugzeuge, die ein Loch von 8 Metern Tiefe reißten, durchschlägen worden waren, mit Maschinengewehrfeuer zu beschleichen. Viele dieser Menschen wurden auf der Straße getötet. Auch eine große Schafherde wurde vollständig getötet. Der Zweck dieses Vorgehens bestand augenscheinlich darin, die Bevölkerung zu zwingen, wieder unterirdischen Schutz aufzusuchen, denn jetzt erschienen sogar bis zu 12 Bombenflugzeuge gleichzeitig und warfen schwere sowie Brandbomben auf die Trümmer.

Die einzigen Gegenmaßnahmen, die die Basken treffen konnten, da sie ja keine genügende Anzahl von Flugzeugen besaßen, um den Luftflotten der Unzufriedenheiten entgegenzutreten, waren solche, die der Herabsturz der baskischen Gesellschaft einleitete. Diese segnete die auf den Arken liegende aus Sozialisten, Anarchisten, Kommunisten sowie aus den bekanntesten Verbrechern in den zusammenbrechenden Unterständen bestehende Volksmenge und betete für sie.

Als ich Guernica nach Mitternacht betrat, stürzten links und rechts die Häuser zusammen und es war, sogar für die Feuerwehreinrichtungen, nach dem Zentrum der Stadt vorzugehen. Die Krankehäuser Josefinas und das Santa-Caritas-Krankenhaus waren glühende Höhenfeuer; alle Kirchen, mit Ausnahme der Santa-Maria-Kirche, waren vernichtet, und die wenigen noch lebenden Häuser wurden zur Vernichtung verdammt. Als ich Guernica heute nachmittags auf neue besuchte, stand der größte Teil der Stadt noch in Flammen, während neue Feuer ausbrachen. In einem zerstörten Krankenhaus waren etwa 30 Tote aufgehäuft.

## Keine Bombeneinschläge

Hierzu stellt der Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas nach einer Besichtigung der Stadt fest: Die ausländischen Journalisten haben die Stadt nach Freiheit bei den zerstörten zurückgebliebenen Einwohnern erlangt. Sie haben feststellen können, daß sämtliche Mauerreste keine Spur von Rauchspülströmungen tragen, daß dagegen die Fenster von Rauchspülströmungen frei sind. Die Journalisten hätten überhaupt nirgendwo Bombeneinschläge feststellen können, wodurch bewiesen wird, daß das Feuer der Stadt nur auf Brandstiftung zurückgeführt werden könne. Das Feuer sei ausgebrochen im südlichen Teil der Stadt angelegt worden und habe, durch den Wind begünstigt, die ganze Stadt ergriffen.

## Keine Bombeneinschläge

Als ich Guernica nach Mitternacht betrat, stürzten links und rechts die Häuser zusammen und es war, sogar für die Feuerwehreinrichtungen, nach dem Zentrum der Stadt vorzugehen. Die Krankehäuser Josefinas und das Santa-Caritas-Krankenhaus waren glühende Höhenfeuer; alle Kirchen, mit Ausnahme der Santa-Maria-Kirche, waren vernichtet, und die wenigen noch lebenden Häuser wurden zur Vernichtung verdammt. Als ich Guernica heute nachmittags auf neue besuchte, stand der größte Teil der Stadt noch in Flammen, während neue Feuer ausbrachen. In einem zerstörten Krankenhaus waren etwa 30 Tote aufgehäuft.

## Keine Bombeneinschläge

Hierzu stellt der Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas nach einer Besichtigung der Stadt fest: Die ausländischen Journalisten haben die Stadt nach Freiheit bei den zerstörten zurückgebliebenen Einwohnern erlangt. Sie haben feststellen können, daß sämtliche Mauerreste keine Spur von Rauchspülströmungen tragen, daß dagegen die Fenster von Rauchspülströmungen frei sind. Die Journalisten hätten überhaupt nirgendwo Bombeneinschläge feststellen können, wodurch bewiesen wird, daß das Feuer der Stadt nur auf Brandstiftung zurückgeführt werden könne. Das Feuer sei ausgebrochen im südlichen Teil der Stadt angelegt worden und habe, durch den Wind begünstigt, die ganze Stadt ergriffen.

## Keine Bombeneinschläge

Als ich Guernica nach Mitternacht betrat, stürzten links und rechts die Häuser zusammen und es war, sogar für die Feuerwehreinrichtungen, nach dem Zentrum der Stadt vorzugehen. Die Krankehäuser Josefinas und das Santa-Caritas-Krankenhaus waren glühende Höhenfeuer; alle Kirchen, mit Ausnahme der Santa-Maria-Kirche, waren vernichtet, und die wenigen noch lebenden Häuser wurden zur Vernichtung verdammt. Als ich Guernica heute nachmittags auf neue besuchte, stand der größte Teil der Stadt noch in Flammen, während neue Feuer ausbrachen. In einem zerstörten Krankenhaus waren etwa 30 Tote aufgehäuft.

## Keine Bombeneinschläge

Hierzu stellt der Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas nach einer Besichtigung der Stadt fest: Die ausländischen Journalisten haben die Stadt nach Freiheit bei den zerstörten zurückgebliebenen Einwohnern erlangt. Sie haben feststellen können, daß sämtliche Mauerreste keine Spur von Rauchspülströmungen tragen, daß dagegen die Fenster von Rauchspülströmungen frei sind. Die Journalisten hätten überhaupt nirgendwo Bombeneinschläge feststellen können, wodurch bewiesen wird, daß das Feuer der Stadt nur auf Brandstiftung zurückgeführt werden könne. Das Feuer sei ausgebrochen im südlichen Teil der Stadt angelegt worden und habe, durch den Wind begünstigt, die ganze Stadt ergriffen.

Als ich Guernica heute nachmittags auf neue besuchte, stand der größte Teil der Stadt noch in Flammen, während neue Feuer ausbrachen. In einem zerstörten Krankenhaus waren etwa 30 Tote aufgehäuft.

schweifen angeordnet worden. Der 'Tour' veröffentlichte die brennenden Stadt Guernica und wieder wurde dreispaltige Schlagzeile: 'Guernica ist durch Feuer zerstört' bemerkt u. a.: 'Trop aller Verheerungen aus Bilbao durch die nationalen Flieger bombardiert, London ...' 'Wasserschiffen eingeschert worden.'

Auch der Sonderberichterstatter des 'Journal' ... in Durango und Guernica gewesen ist und ... 'die die Stadt mit eigener Hand aneinandergeschoben ...' 'Von den rund 90 Prozent zerstörten Häusern von Guernica ...' 'Angeln aufweisen. Der Berichterstatter, der aus seinen ...' 'erfahrenen bei Arras genau die Wirkung von Flugzeugen ...' 'ben kennt, hat seinen eigenen Bombentrichter entbunden ...'

Die 'Neue Zürcher Zeitung' hatte ... die Ursache der Zerstörung Guernicas ... 'es nicht leicht zu verstehen ist, warum England ...' 'über die Zerstörung dieser Stadt einen ...' 'lasse, während es über die viel größeren ...' 'Madrid und Barcelona sich nicht äußerte. Die ...' 'wohl die sein, daß der Masse der englischen ...' 'Bewußtheit der eigenen Gefährdung durch die ...' 'Bombardierung einer "offenen Stadt" ...' 'solle. Die Enttarnung darüber solle in der ...' 'harten Abwehrwillen wecken, der der ...' 'rüstung fertig zustellen konnte.'

## Der Fall „España“ ein Börsenmanöver

Es hat nie eine Bombardierung stattgefunden. Die englischen Meldungen über schwere Bombeneinschläge ... 'nationalspanischen Kreuzer „España“ und die ...' 'dieses Kreuzers durch Bombentreffer, haben sich ...' 'genau so wie die Guernica-Geschichte als ...' 'entpuppt. Wie jetzt festgestellt worden ist, ...' 'mal die Bombardierung des Kreuzers „España“ ...' 'gefunden. Der Kreuzer ist vielmehr im ...' 'unrichtigen Wetter, bei dem überhaupt kein ...' 'aufsteigen konnte, auf eine Mine aufgelaufen und ...' 'gesunken.'

Damit bricht ein zweites Propagandamanöver ... 'men, das ohne Zweifel nur dazu bestimmt war, ...' 'sich die Öffentlichkeit über die Möglichkeit der ...' 'großen Kriegsschiffes durch Bombenabwurf ...' 'zu führen und so die englische Rüstung ...' 'die befamlich schlecht gezeichnet wird, auf ...' 'damit den Weg für einen weiteren Ausbau der ...' 'Luftwaffe frei zu machen.'

## Schulungslehrgang für Polizeioffiziere

General Daluge über den Sinn der Schulungslehrgänge ... 'Auf Befehl des Reichspräsidenten ...' 'Deutschen Polizei sind aus der gesamten ...' 'des Reiches 450 Offiziere zu einem ...' 'schulischen Schulungslehrgang des ...' 'Schulungshauptamtes zusammengezogen ...' 'Saal des Reichstagsgebäudes durchgeführt ...'

General Daluge kündigte in der ... 'sprache an, daß der Reichspräsident ...' 'Wichtigkeit dieses ersten Lehrganges in ...' 'gen eine Anspitze an das Offizierskorps ...' 'polizei richten werde. General Daluge ...' 'Anspruch entgegen, daß die im Dienst ...' 'anschauliche Schulung nur noch bedingten ...' 'den die Polizei in den alten Vorkämpfern ...' 'ein weltanschaulich festes Rückgrat ...' 'nachdem in ständig zunehmendem Maße ...' 'wuchs der Polizei aus den aktiven ...' 'aus gebildeten Angehörigen der ...'

Die den Schulungsausschuss und der ... 'stellen Aufgaben seien so umfassend, daß ...' 'dieses großen Korps nicht nur ein ...' 'des, sondern ein Propaganda der ...' 'allen dienstlichen und außerdienstlichen ...' 'der Polizei müsse der kulturelle ...' 'nassozialistischen Weltanschauung zum ...'



Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

## 95. Fortsetzung

Da war Lotte sofort entwandt und schmeigte sich an ihn. „Lotte, magst du Kinder gern?“ Lotte wurde ein wenig rot und nickte nur. „Ich auch! Vater auch! Wenn's nach ihm gegangen wäre, dann hätte ich ein Duzend Geschwister. Aber ... es ging eben nicht. Woran das lag, weiß ich nicht. Mutter war ... so! einmal sehr schwer krank gewesen sein, zwei Jahre war ich damals wohl alt ... und dann ... du verstehst schon.“ Lotte nickte wieder und fragte dann: „Brauchen wir drüber auch ... ein ... ein Ehegatten?“ „Nein! Aber ich denke mir, es wäre ganz gut, wenn ... wenn es das überall gäbe.“ Eine Weile schwiegen sie, dann brachte Lotte das Gespräch unauffällig auf Paul. Sie wußte schon warum. Linda kam jeden Tag einmal und unterhielt sich ein wenig mit ihr. Pauls Name fiel kaum, aber Lotte spürte immer, wie Linda förmlich darauf wartete, daß sie etwas von ihm erzähle. „Paul?“ seufzte Charly. „Ich weiß nicht, was mit dem Burschen los ist. Er macht eine Miene, ich sage dir ... keine Spur mehr von Zagen und Humor. Ich weiß nicht, was ihm in die Krone gefahren ist.“ „Wozum nur? Du, Charly, heute kann ich's dir schon sagen ... ich habe immer gedacht ... der Paul ... und unsere Linda, das müßte mal ein Paar werden!“ „Das habe ich doch auch gedacht. Als wir sie damals auf dem Schiffe kennenlernten, bezeichnete sie Paul als sein Schicksal. Und dann später hat er beinahe geschworen, daß er Deutschland ohne Linda nicht verläßt.“ „Und jetzt ...?“ „Ja, ich weiß nicht recht. Mir scheint, als wenn er die Möglichkeit aufgegeben hat. Warte mal, seit wann ist er so

verändert? Ach, so, jetzt weiß ich's. Seit der Unterredung damals mit dem Leutnant von Leuben. Denkst du, Paul hat mir gesagt, was er mit ihm gesprochen hat? Und der Leutnant ist auch so anders geworden. Paul behandelt er wie ein rohes Ei. Zu dem ist er so sanft, als hätte er ihm was abzuwiten!“ „Du meinst wirklich ... daß ... daß Paul nichts mehr von Linda wissen will?“ „Doch, das schon, aber ... einmal sagte er: Ich kann nicht! Ich habe eine Versprechen gegeben. Ich muß warten. Vielleicht habe ich noch das Glück, aber ich weiß es nicht.“ Lotte schüttelte den Kopf. „Versteht du das?“ „Nein, die Lotte verstand es nicht.“ Und Linda verstand es auch nicht. Ganz vorsichtig brachte es ihr Lotte bei. Sie erwies sich dabei als eine Meisterin, diesen schwierigen Fall zu behandeln. Sie mußte immer eine gewisse Grenze respektieren, das war ihr in Fleisch und Blut übergegangen. Linda mußte zwischen den Worten hören und wurde merkwürdig still. Sie hielt sich nicht lange bei Lotte auf und verließ sich in ihr Mädchenstübchen. Dort sah sie nachdenklich da. Mit einem Male hielt sich Paul zurück, er ging jeder Möglichkeit, einmal ein Wort, einen Blick mit ihr zu wechseln aus dem Wege. Schon damals, als die Väter Pauls und Charlys mit den Söhnen zu Gaste waren, war er so merkwürdig verändert. „Liebe er sie nicht mehr?“ Ihr Herz schlug bang und angstvoll, und in dieser Stunde spürte sie zum ersten Male, wie unagbar sie ihn liebte, daß ihr ganzes Sein nichts war als ein Hoffen auf das Glück. Der Sonntag kam. Linda hatte wenig Lust, mit den Eltern und dem Onkel zusammen zu Speisens zu fahnen. Aber das änderte sich, als ihr Lotte am Sonntag morgen erzählte, daß sie zusammen

mit Charly, Paul und den beiden Vätern bei Frau ... zu Gaste sein. „Wie elektrifiziert war Linda. Sie seufzte sich danach, wenigstens einmal wieder zu sehen. Jetzt fuhr sie gern mit. Ewens Aufmerksamkeit hatten ihr nichts zu sagen. Sie immer bemühte sich der junge Kommerzienratssohn um aber sie hatte ihn nie Hoffnungen gemacht. Als die Kaffeetafel vorüber war, drängte es sie förmlich in den parkartigen Garten. Ihre Augen flohen hinter nach dem Kouschischen ... stück. Aber der Garten war leer, sie hörte nur hinter ... gestreckten Sonnenschuhwand auf der kleinen Terrasse ... teres Plaudern. „Eben hatte sie natürlich begleitet. Die Herren saßen mit Onkel zusammen auf dem wunder ... schönen Altan im Schatten und spielten. Onkel hat ... Zur rechten Zeit wollte er schon aufstehen und Ewen ... ihn ein Weiches zu vertreiben. Das mußte er Linda zuliebe schon tun, denn drüber ... Paul. Linda hörte kaum hin, wenn Ewen erzählte, sie war ... streut, und immer wieder flogen die Augen hinter. Da ... jetzt erschienen sie. Peter kam mit Charly ... Paul, Lotte folgte ihnen. Der Tag war sehr heiß. Paul und Charly trugen ... Sportkleidung, nur Hemd und Hose. Und jetzt tunkten sie, machten Freiübungen, ließen ... Wette. Deutlich sah sie Pauls ernstes Gesicht, (s. a. ... es sich langsam aufheuerte. Das Spiel rief ihn mit. Sie beobachtete Ewen an ihrer Seite, sah, wie sich ... Blick verfinsterte. Sie begriff ihn, wahrscheinlich ... an jener Sonntag, da ihn Paul für eine Gemeinheit ... paar Ohrfeigen trafe. „Wollen wir ein wenig auf der Elbe rudern?“ ... Ewen. „Jetzt nicht. Gegen Abend, wenn es nicht mehr ... heiß ist. Haben Sie denn ein Doppelland?“ „Nein, aber ein solides Ruderboot, das wir nicht ... un.“

Spangenberg, den 4. Mai 1937.

Der Mai

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Wenn in der Walpurgisnacht die Hexen ihre Nachbarn... Aus der Heimat

Der 1. Mai in Spangenberg

Montag — reich! Wonnegefühl im Menschenberg. Vergessen sind die schlechten Tage im April, als am 1. Mai heller Sonnenschein durch die Fenster blinzelte und voll Jubel und Freude begrüßte Groß und Klein den jungen Tag. Noch liegt Stille über unserm Städtchen, die Fahnen und Girlanden wippen leicht im Windstößen.

7 Uhr — mit schneidiger Marchmusik weckt die Fortschrittspelle noch die letzten Schlöfer auf. Es ist ja Festtag — der Tag der nationalen Arbeit, der Festtag aller Schaffenden. Ein reger Verkehr belebt dann das farbenfrohe Straßensbild. An Winkeln und Fenstern blinzt das erste Grün und vor allem die beiden Musterhäuser in der Burgstraße machten sich sehr gut.

Um 9.30 Uhr stehen dann die Organisationsaufstellungen auf dem Marktplatz, um die Jugendtanzgeburgen aus Berlin mitzuführen. Und dann wird der Waldraum geholt; unter dem Choregeleit der Jungfrauen wird das Symbol des 1. Mai eingeholt und soleglich errichtet. Freudigen Herzens klingen das Mairied in den Frühlingsmorgens. Da Sauer spricht einige dem Tage entsprechende Worte und überreicht gleichzeitig dem Besten im Berufsweisselkampf, Gänler Spatschuh, einen Ehren diplom. Die Mädels führen dann noch Volkslänge vor.

Es tritt dann eine größere Pause ein. So langsam treffen jetzt auch die Gäste vom Lande ein, die von den festlich gestimmten Spangenbergern freudig begrüßt werden. An allen Lausprechern der Stadt liegen dann die Volksgeossen, um den Worten des Führers zu lauschen. Wenig später flieht die Gaultabelle auf dem Marktplatz und lockt mit ihren roten Weisen alles an. Immer dichter bevölkern sich die Straßen von der lebendigen Mensch-

heit. Selbst von den Verzögerten hat die Freude Besitz ergriffen. Und als sich dann ein unerbittlicher Frühling durch die Straßen bewegt, herrliche eitel Freude. Sie waren aber auch alle dabei, die Jugend und die Alten, die Männer vom Spatenberuf und die der grünen Farbe, nicht zu vergessen die Landfahrerinnen mit ihren halterreigen Arbeitstrachtgruppen und Erkennungszahlen der einzelnen Betriebe und Gewerkschaften bestanden den Zug.

Nach dem Aufmarsch auf dem Marktplatz sang dann die „Viederlafer“ zwei Lieder und Orchesterensemble. Da Fenner wünschte nach herzlich Begrüßung allen Teilnehmern einen frohen Tag. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und den deutschen Völkern war der offizielle Teil beendet. Auf dieses Signal hatten die Jungen und Mädels nur gewartet. Im Sturm ging es die Zudebude, jeder wollte zuerst bedient sein. Und erst an der Kletterstange, was haben sie da gedrückt und gepusht und mit Stolz dann ihre Siegeskränze daongetragen. Die Volksgeossen vom Lande tranken währenddessen als unsere Gäste im Burgsitz gemächlich Kaffee.

Am Abend kam dann die Jugend zu ihrem Recht. In vier Sälen erklang fröhliche Tanzmusik und es herrschte eine selten frohe Feststimmung. Alt und Jung bewegte sich im Takt und selbst längst mit Mitternacht dachte man noch nicht ans Heimwärtsziehen, getreu dem Motto: „Freut Euch des Lebens“.

Nun ist er vorbei, der erste Maientag und das schöne Wetter, das er uns mitbrachte, ist uns bis heute geblieben. Es war ein selten schönes Maifest, das wohl allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

es auch zwischen Holz verputzt. Das war die Bauweise, die unseren Städten und Dörfern ihr eigenes Gepräge gab. Wenn wir uns heute bemühen, zu ihr soweit zurückzugreifen, daß diese heftige Eigenart gewahrt bleibt so braucht das nicht mit Fortschritten im Baueisen in Widerspruch zu stehen. Es muß jedermann einleuchten, daß der Backsteinrohbau nicht in unser Ortsbild paßt. Er ist ihm fremd. Voller ist er, durch die neue Verkehrs- und Industrieentwicklung veranlaßt, sogar durch Baupolizeibestimmungen gefördert, etwa seit 1880 auch in unserer Gegend eingebunden. Wir müssen uns bemühen, die dadurch entstandenen Schäden allmählich wieder gut zu machen und neue Schädigungen des Orts- und Landschaftsbildes zu vermeiden. Diesem Bemühen kommen auch die neueren Bau-

Wasserfest macht Erdal Schuhereme

ordnungen entgegen. Z. B. lassen sie freistehende Brandmauern gar nicht mehr oder nur in besonderen Ausnahmefällen zu. Das häßliche Aussehen bereits vorhandener Grenzmauern und Brandgiebel ist leicht mit geringen Kosten einigermaßen zu ändern. So können die über die Dachfläche hinausgehenden Mauerteile entfernt werden. Es sieht besser aus und genügt feuerpolizeilichen Vorschriften, wenn die Dachbedeckung über die Brandmauer hinweggeführt wird. Die Anstichflächen der Wandern braucht man nur mit Kalk zu weissen. Oder aber: Das harte kalte Weiß ist leicht mit einem Farbpulver in einen gefälligen Ton zu bringen. Wo ein neues Fachwerkhäus mit Backsteinen ausgemauert ist, ist ein Ueberputzen dieser Steine in den meisten Fällen nicht möglich oder recht schwierig. Es empfiehlt sich hier, die Ziegelsteine nicht rot, sondern hell zu färben. Daß man die Ziegelsteine auch einfach weiß ohne Jugendteilung behandeln kann, zeigt das ehemalige Scheunengebäude in der Unterkunft unserer Arbeitsdienstabteilung. Wenn diese Art der Ueberholung von Backsteinfachwerken überall durchgeführt würde, wäre damit ein großer Schritt getan, diese bisher fremden Bautörper in das gute alte Bild unserer Städte und Dörfer anzugliedern. Vorstich ist beim Ueberputzen von Holz bei Fachwerk geboten. Alles gutes Fachwerk sollte immer freigelegt werden. Wo neues häßliches Fachwerk überputzt werden muß, stehen uns heute allerlei Hilfsmittel zur Verfügung, welche einen Schutz des Holzes und der Fußfläche gewährleisten. Wenn solche oder neue Fußbauten in einer Front mit Fachwerkhäusern antreten, so soll man versuchen, durch Anbringung von Fensterläden, hölzernen Fensterumrahmungen, hölzernen Dachgesimfen und dergleichen sowie durch den Anstrich ein Zusammengehen mit den Fachwerkhäusern zu erreichen. Ist es auch eine Beschönerung, Verschönerung oder Verbreiterung von Fachwerk geboten und dem Puz vorzuziehen. — Es wäre erfreulich, wenn obige Gesichtspunkte bei der Wiederherstellung der Häuserfronten auch bei uns beachtet würden, damit sich die Stadt bei unserem Pfingatfest im schönsten Kleide zeigen kann. Nach der Bauordnung ist der Verputz, die Klebung und der Anstrich oder die Ausfugung der vornehmlich Wohnzwecken dienenden Gebäude genehmigungspflichtig. Dasselbe gilt für jede Veränderung aller von Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Stellen aus sichtbaren Bauten. Der Zweck ist die einheitliche Gestaltung des Straßensbildes und zwar unter Berücksichtigung des Denkmals- und des Heimatschutzes. Es darf von jedem Hausbesitzer erwartet werden, daß er dafür das richtige Verständnis aufbringt, daß er sich mit seinen Bauabsichten in das große Ganze einfügen muß. Denn nur so sind auch die einheitlich geschlossenen Straßensbilder vergangener Zeiten entstanden, die unser Auge immer wieder entzücken. Wir wollen erhalten, was wir in der Einsicht in unserer Stadt noch besitzen, und es nach Möglichkeit durch nur gutes Neues mehrern.

Ortsbild. Die urkündliche Bauweise unserer Heimat ist die in Holz und in Stein. Das Holz vornehmlich am Bau des Bauern und Bürgeres, der Stein an größeren Bauten; der Städte, der Landesherren und Ritter, der Kirche. Nur ausnahmsweise zeigt sich in unserer Landschaft auch einmal das Bürgerhaus im Gipsfachmauerwerk aus Bruchsteinen. Das ist dann schon das Zeichen einer besonderen Wohlhabenheit. Als Beispiel in Spangenberg das „Schlößchen“, das Mohr'sche Haus dem Rathaus gegenüber. Es ist vermuthlich von den Söhnen des Landesgrafen Philipp, dem Grafen von Diez, errichtet und erst später in Bürgerhände gekommen. Hier ist das Erdgeschos aus Werkstein. Niemals aber finden wir ein Ziegelhaus, einen Backsteinbau. Der Ziegelstein ist in unserer Gegend in früheren Jahrhunderten fast unbekannt gewesen. Selbst für Spathensteine verwandte man ungebrannte Lehmsteine. Zahllose Schornsteine dieser Bauart sind heute noch vorhanden. Der Kleinstrauchfang im Schloß, der dem Umbau 1907 zum Ofen fallen mußte, um die Schaffung eines zweiten Schloßsaales zu ermöglichen, war allerdings in Ziegelsteinen des sogenannten Klosterformats errichtet. Hier und da mögen auch Backsteine zum Ausfüllen von Scheibwänden verwendet worden sein. Nach außen hin treten sie aber niemals in Erscheinung, weder als Mauerwerk, noch als Fachverlaummuerung. Das Fachwerk war immer mit Ziegeln und Lehm ausgefüllt, oder mit ungebrannten Lehmsteinen ausgemauert. Wo es sichtbar war, wurde

und wünschen ihm in seinen ferneren Lebensjahren alles Gute.

Briefe. Am Sonntag verstarb hier der 90jährige Landwirt Heinrich Stöhr. Der allseits beliebte alte Herr gehörte noch zu den wenigen, die den glorreichen Feldzug von 1870/71 mitmachen. Möge er in Frieden ruhen.

Frühjahr. Die einzige 16 jährige Tochter des Pfisterers P. Stöhl ist spurlos verschwunden und von einer Reise nach Kassel, wo sie einen Bekannten besuchte, nicht zurückgekehrt.

Merkei Neuigkeiten

Mausüberfall auf Kassenboten. In Hamm wurde durch drei mit Pistolen bewaffnete Verbrecher ein Kassenüberfall auf zwei Boten der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft verübt. Gebracht wurden 5000 RM, davon 7000 RM in fünf-Mark-Stücken, die sich in plombierten Scheubehältern der Reichsbank befanden, 700 RM in ein-Mark-Stücken und 300 RM in 50-Pennig-Stücken. Die Täter flüchteten in einem bereitstehenden Kraftwagen.

Walfahrerauto verunglückt. Auf der Straße Mühlendorf-München fuhr ein mit neun Walfahrern aus Würtemberg besetzter Reiseomnibus, der sich auf der Rückfahrt von Wittibing befand, mit voller Wucht gegen einen Baum. Der schwere Wagen wurde vollständig zerrümmert. Von den neun Insassen sind drei, zwei Frauen und ein Mann, nach der Entlieferung ins Krankenhaus gestorben. Fünf Insassen liegen noch im Krankenhaus Schwaben. Der Autolenker kam mit geringen Verletzungen davon.

Brandstiftung und Selbstmord. Der Ort Neubruchhausen bei Bremen wurde am 1. Mai durch eine furchtbare Tragödie in Aufruhr versetzt. Der Einwohner Johann Kroeger hatte Streitigkeiten in der Familie, die zu einer tödlichen Auseinandersetzung mit dem ältesten Sohn führten. Der Vater brachte seinen Sohn dabei mehrere Messerstiche bei, so daß der Sohn ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bald darauf hat Kroeger dann auf dem Boden seines Hauses Feuer angelegt, das aber von Nachbarn gelöscht werden konnte. Kroeger begab sich darauf in die Scheune und in die Stallungen, wo er ebenfalls Feuer anzete. Nach kurzer Zeit schlugen aus dem ganzen Anwesen die Flammen empor, das völlig niederbrannte. Kroeger beugte schließlich im Stall Selbstmord durch Erhängen.

Aus dem Gerichtssaal

Hingerichtet. Am 3. Mai sind die am 23. Dezember 1900 geborene Antonie Meyer, geb. Held, und der am 3. Januar 1901 geborene Robert Marx hingerichtet worden. Sie sind vom Schwurgericht in Wuppertal zum Tode sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden, weil sie den Ehe-mann der Meyer, der ihrem ehebrecherischen Verhältnis im Wege war, vergiftet hatten.

Bereinstalender

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg (MfL). Morgen, Mittwoch abend um 7 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Stadt Frankfurt außerordentliche Versammlung. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es dringend erwünscht, daß alle Mitglieder erscheinen. Der Vereinsführer.

Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg (MfL) Familienwanderung

am Himmelfahrtstage, an den Röhlerhütten vorbei nach Glinterode. Treffpunkt früh 5 Uhr am Bürgerort. Wir werden gegen mittag zurück sei.

Frauen-Gymnastikfunden regelmäßig Freitag abend 7 1/2 Uhr auf dem Turnsaal. Erste Gymnastikunde Freitag, den 7. Mai. Der Vereinsführer.

Alle Wanderfreunde der MfL und des Verschönerungsvereins beteiligen sich an der Wanderung des Turnvereins.

Elbersdorf. Der Leinweber Georg Schüler von hier vollendet heute sein 83. Lebensjahr. Er ist noch einer von denen, die beim Bau des hiesigen Eisenbahnweges mitgearbeitet haben. Wir schließen uns den Gratulanten an

# Kalte Annetion Südwests?

Selbstsame Auffassungen des Generals Hertog.  
General Hertog, der Premierminister der Südafrikanischen Union, der sich zur Zeit auf dem Wege nach England zur Teilnahme an der Krönung befindet, gab einem Vertreter der Berliner Zeitung in Madaira eine Erklärung über die Haltung der Union gegenüber dem Deutschstum in Südwest ab.  
Hertog gab dabei seiner Fassung Ausdruck, daß Deutschland mitarbeiten werde, um das Problem von Südwestafrika zu lösen, und daß mit Hilfe dieser Mitarbeit das Mandat von Südwest schließlich erledigt werden könne. In Südwestafrika, so erklärte Hertog, betrachte man Südwest als einen natürlichen Teil der Union. Was die Zukunft aber auch bringen möge, so beabsichtige die Unionsregierung gegenwärtig doch nicht, das Mandat zu lösen. Sie werde vielmehr ihre Verwaltungsaufgabe bis zum Letzten durchführen.

Von der Haltung des Deutschstums gegenüber behauptete Hertog, daß die Union diesem immer eine freundschaftliche Sympathie entgegengebracht habe, wie das zum Beispiel in der wichtigen Sprachenfrage zutage treteten sei. Die deutsche Sprache sei gleichberechtigt neben der englischen und „afrikanischen“ und würde auch weiter dieses Recht genießen.

In den Ausführungen Hertogs schreibt der „Deutsche Dienst“. Die Erklärung des Premierministers der Südafrikanischen Union über die Lage in Südwest und die Haltung der Union gegenüber dem Deutschstum löst in Deutschland kaum mehr Überraschung aus. Den Wunsch nach einer Mitarbeit Deutschlands zur Lösung des Problems von Südwestafrika hat schon die Unionsregierung in ihrer Antwortnote zum Ausdruck gebracht, die sie zum Protest der deutschen Reichsregierung gegen die antideutschen Ausnahmegesetze am 15. April d. J. dem deutschen Gesandten in Pretoria überreichte.

Trotz bester Aussichten auf eine Einigung zwischen der Administration und der Führung des Deutschen Bundes hat sich der Administrator von Südwest, Conradie, wie er immerlich, berufen gefühlt, bereits 48 Stunden später den Deutschen Bund als politischen Verband im Sinne der Proklamation zu erklären, um damit den Austritt aller nicht naturalisierten Reichsangehörigen aus dem Bund zu erzwingen, in dem sich in Zukunft nur noch solche Deutsche zusammenschließen können, die durch Einbürgerung zugleich britische Untertanen geworden sind.

Es läßt sich nicht verkennen, daß der Ministerpräsident als Haupt der Regierung von Pretoria auch für diesen politischen Akt der Vergewaltigung letztlich verantwortlich zeichnet. Und es muß General Hertog überlassen bleiben, von sich aus klarzustellen, wie er jene Mißbräuche des Mandatsgedankens mit der freundschaftlichen Sympathie vereinbaren will, die er soeben erneut dem Deutschstum in Südwest versichert.

Im übrigen hat sich die deutsche Regierung oft und oft für eine Behebung auftretender Meinungen in freundschaftlichem Geiste eingesetzt. Wenn sie in einer Protestnote die Rechte der Deutschen in Südwestafrika auf ihre deutsche Gesinnung verteidigte, und diejenigen, die diese Rechte anzutasten versuchten, auf ihre Mandatsverpflichtungen aufmerksam gemacht hat, so

deshalb, weil das Deutschstum in einer beratigen Manregelung auch nicht den mindesten Anlaß lieferte.

Zudem hat sich auch der Ministerpräsident nicht der Mühe unterzogen, die deutschen Einwände zu entkräften. Sein freundschaftliches Angebot erhebt aber um so fragwürdiger, als er im selben Atemzuge die Mitarbeit Deutschlands als Förderung seiner bestimten und eigensüchtigen Zielen dienenden politischen Kampfmaßnahme interpretiert. Der Eingliederung der alten deutschen Kolonien Südwestafrika in die Union.

Wir erinnern den Ministerpräsidenten General Hertog an die Erklärung des Führers und Reichskanzlers vom 30. Januar 1937, daß der Anspruch Deutschlands auf seine sämtlichen ehemaligen Kolonien besteht. Damit ist die Ungleichheit für uns geklärt. Aber der Premierminister wird uns die ergänzende Feststellung nicht verheimlichen können, daß die Ausnahmeverordnung gegen das Deutschstum in Südwest in diesem Punkte eine Maßnahme darstellt, die einen großen Schritt auf dem Wege zu einer kalten Annetion gefährlich ähntlich ist.

Was die wichtige Sprachenfrage betrifft, so haben die Versuche, ein freundschaftliches Zusammenleben zwischen dem deutschen und dem südafrikanischen Bevölkerungsanteil in Südwest zu sichern, zu dem Kapitälchen Abkommen von 1932 geführt, dessen Voraussetzung die Gewährleistung der Gleichberechtigung für die deutsche Sprache bildete.

Dieses Versprechen ist von Südafrika nicht eingehalten worden.

obwohl Herr Te Water, als Vertreter der Unionsregierung, vor der Mandatskommission des Völkerbundes feierlich versichert hatte, daß die Unionsregierung die Anerkennung der deutschen Sprache als dritte Sprache in wohlwollender Erwägung ziehen werde.

Die Anerkennung der deutschen Sprache ist nicht rechtig mit der englischen und südafrikanischen gleichberechtigt noch eine der vielen unerfüllten Versprechungen der deutschen Bevölkerung von Südwestafrika, die nahezu die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmacht.

## 550 neue HZ-Heime

Feierliche Grundsteinlegung.  
In ganz Deutschland wurde der Grundstein für neue Heime der Hitler-Jugend gelegt. Der erste Schnitt im Bauprogramm der HZ-Heimbebauung ist mit in Angriff genommen worden. Die Hauptarbeiten von den deutschen Sendern übertragen wurde Leipzig statt.

Baldur v. Schirach war selbst in die Werkstätten des Großbau der Leipziger Hitler-Jugend zu legen. In dem Gelände des Volksparks errichtet wird. Ihre Bedeutung entsprechend trug die Leipziger Partei, außer den Organisationen der Partei und den Vertretern von Stadt und Staat, darunter dem Reichsleiter v. Mutschmann, auch die Offentlichkeit in breiter Form zum deutschen Reiches führte in seiner Heimatstadt aus, in den neuen Heimen werde der arme Arbeiter genau so zu Hause sein wie das Kind wohlhabender Eltern. Die Bauwerke sollten Monumente der nationalsozialistischen Gesinnung werden, die die deutsche Volksgemeinschaft geistig stellte. Als Beispiel gelten die kleinen oberbayerischen Gemeinde Tennberg hin, wo die Gemeinschaftsarbeit von allen Volksgenossen ein für die HZ errichtet wurde.

Seinen drei Hammer schlägen unterlegte der Reichsjugendführer als Bekenntnis der deutschen Jugend das Gelübnis: Gehorsam, Treue, Kameradschaft.  
Mit einem Gruß an den Führer klang die Feier der deutschen Jugend aus.

## Erhaltung der Wehrfähigkeit

Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen.  
Der Führer hat unter dem 18. März 1937 die Verfügung über den Besitz des SA-Sportabzeichens in allen Teilen des Volkes bestimmt.

„Durch meine Verfügung vom 15. Februar 1937 habe ich die SA-Sportabzeichen als das Mittel für eine körperliche Erhaltung des Leibes und für die Pflege des wehrfähigen Mannes in allen Teilen des Volkes bestimmt.“

Um zu erreichen, daß die Wehrfähigkeit der Träger des SA-Sportabzeichens bis ins hohe Alter erhalten bleibt, ermächtigte ich den Stabschef der SA, durch Ausführendbestimmungen den weiteren Besitz des SA-Sportabzeichens von der Ableistung bestimmter Wiederholungsübungen abhängig zu machen. Des weiteren erhebe ich das Ziel, die Wehrfähigkeit der Träger des SA-Sportabzeichens zu einer Urkunde, die schluß gibt über die körperliche Leistungsfähigkeit und charakterlich-mentalschauliche Haltung des Inhabers des SA-Sportabzeichens.  
Adolf Hitler.

**Sreude am Haushalt Zeit für die Familie**

**deshalb: die Küche elektrisch! Elektrogemeinschaft**



### Todesanzeige

Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater Schwiegervater, Onkel und Pate, Kriegsveteran von 1870-71, der

Landwirt

## Heinrich Stöhr

im Alter von 90 Jahren.

Pfieffe, Spangenberg, den 3. Mai 1937

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Fam. Wilh. Bollenhaupt  
Fam. Berge  
Fam. Justus Stöhr  
Fam. August Siebert

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Mai 1937, nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute, Dienstag, den 4. Mai, nachm. 6 Uhr steht ein Transport prima Oldenburger

## Ferkel u. Läufer Schweine

bei Gastwirt K. Engeroth, preiswert zum Verkauf. Langelbach

### Zum Muttertag!

Schöne Geschenke in Porzellan, Glas, Keramik Pralinen- und Kekspackungen

Karl Bender

### Dankfagung

Für die vielen Beweise freundlicher Anteilnahme, für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers Dr. Bachmann im Hause und am Grabe sagen wir herzlichsten Dank.  
Aufsrichtigen Dank allen, die unserer lieben Verstorbene während ihres langen Krankenlages so viel Liebe erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Heinrich Rüllmer**  
und Kinder

Spangenberg, den 4. Mai 1937



In des Sommers heißer Glut ein Gartenschirm schützt.



Man soll die geringen Kosten nicht scheuen und sich liegend der Ruhe erfreuen.

### Reinecke

das bekannte Spielwarenhaus Kassel  
Ob. Königsstr. 12. Ruf 5088 führt alles in reicher Auswahl.

Inseriert!

### Zum Muttertag

empfehle blühende Topfpflanzen in großer Auswahl Gärtnerel E. Werkmeister



Drucksachen liefert billig und schnell Buchdruckerei Hugo Munzer



Wiederholt weise ich darauf hin, daß gegenwärtig die Schulablädeplätze für die Stadt in Betracht kommen:

1. der tote Lauf des Dörnbachs
2. der Siegenweg
3. der neue Weg hinter der Sieblung Schöffhöfe.

Es ist nicht statthaft, sverrige Sachen so abzuladen, das sie den Verkehr hindern. Es darf kein verrottetes Viehzeug auf die Schulplätze gebracht werden, auch nicht sonstige tierische Abfälle und Unrat. Der angeforderte Schutt ist sofort einzunehmen. Der städt. Polizeicommissar den Auftrag, die Schulplätze streng zu überwachen. Darüber hinaus bitte ich jeden Bürger, denjenigen zur Anzeige zu bringen, der vorstehende Anordnung nicht beachtet.

Der Bürgermeister:  
Fenner.

## Reklame

ist noch immer der beste Weg zum Erfolg.

Versuchen Sie es selbst und inserieren Sie in der

## Spangenberg Zeitung

### Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 6. Mai 1937

Christi Himmelfahrt

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann, Predigt und Abendmahl

Elbersdorf:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode:

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrbezirk Weidelbach:

Woderode 9 Uhr:

Weidelbach 11 Uhr: Vikar Koch

Bischrofferode 1 Uhr:

## Ärztlicher Sonntagsdienst

Donnerstag, den 6. Mai 1937: Dr. Kaiser